

Betriebsstreik nach organisiertem Streikbruch abgebrochen

Gewerkschaftsböden organisierten die Streikbrecherkolonnen, um gemeinsam mit der DDB-Direktion und der Polizei eine Niederlage der Kämpfenden zu erzwingen. Nazi-Führer organisierten Sabotage am Kampf

Berlin, 8. November. (Sig. Drahtbericht)
Die zentrale Streikleitung der Berliner Verkehrsbetriebe hat den Abbruch des selbstmätigen geschlossenen Kampfes im ganzen Verkehrsgebiet Europas beschlossen, nachdem die reformistischen Gewerkschaftsführer mit Hilfe der Polizei und der DDB-Direktion den offenen Streikbruch ihrer Funktionäre organisiert und durchgeführt haben. Die Besetzung des Gesamtverbandes haben auf den wichtigsten Dienststellen ihre Funktionäre übernommen und sie unter dem Schutz der Polizei an die Arbeit getrieben. Die Leitung der Nazi-Partei hat die mit den Mitgliedern der NSD in voller Einheit zusammenstehenden NSD-Beute aus der Streikleitung zurückgezogen und allen Parteimitgliedern verboten, an den Massenstreikspitzen teilzunehmen.

So haben reformistische Gewerkschaftsführer, Nazi-Partei und Polizei zusammengepielt, um die einseitige Streikleitung zu zerstören und den Kämpfenden DDB-Arbeitern eine Niederlage aufzutragen. Um die geschlossene Kampffront der Gesamtbelegschaft nicht zerlegen zu lassen, hat die zentrale Streikleitung den Kampf abgebrochen, dabei ausdrücklich feststellend, daß die Gewerkschaftsbürokratie durch ihren verbrecherischen Streikbruch einen vollen Erfolg der Kämpfenden verhindert hat.

Die zentrale Streikleitung zum Abbruch des Streikes

Fünf Tage haben wir ein Mann im Streik gegen jeden Versuch Lohnabbau und gegen Lohnabbau-Rotterordnungen der Papenregierung. In glänzender Kampfführerschaft unterstützte uns die arbeitende Bevölkerung des roten Berlin. Fünf Tage der größte Verkehrsbetrieb Europas. Fünf Tage in kämpferischer Einheitsfront hatten sich die Gewerkschaftsmitglieder, anorganisierte kommunistische und sozialdemokratische, partielle und nationalsozialistische Arbeiter die Arbeiterbande gerichtet zum gemeinsamen Kampf. Zum ersten Male trat die Belegschaft eines der größten Betriebe Europas

gegen die offenen Streikbruchmaßnahmen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie einmütig in den Streik gegen einen verbrecherischen Streikbruch und gegen Polizeimassnahmen.

Vorangegangen war die Organisierung der Einheitsfront an den wichtigsten Dienststellen, planmäßige Kampforientierung durch die Einheitsausschüsse und Steigerung des Einflusses der Gewerkschaftsopposition. Zuerst erklärte die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie die Unabstimmbarkeit, gegen die NSD einzuweisen. Aber in der Tat enthielt sich die Belegschaft gegen die Gewerkschaftsbürokratie. Dann erklärte die Bürokratie, man könne nicht streiken, weil keine Zweidrittelmehrheit vorhanden sei. Aber die Belegschaft führte wie ein Mann den Beschluß der Delegierten-Konferenz durch und legte den Betrieb still. Man wollte die Gewerkschaften gegen die Streikenden auspielen.

Über die erwerbslosen Klassenangehörigen schaltete man an Schalter mit den Streikenden.

Alle Drohungen brachten den Betrieb nicht in Gang. Auch die Vorkommnisse der Presse, insbesondere des sozialdemokratischen „Vorwärts“ über „Verhöhnung der Streikleitung“ — Wiederaufnahme des Verkehrs — blieben ohne Wirkung. Während die Mitglieder der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation Schalter an Schalter in gemeinsamer Front mit uns kämpften, trat die Gauleitung der NSD in Bewegung, um die NSD-Mitglieder vom Massenstreik zurückzuführen. Sie verbot die Teilnahme ihrer Mitglieder an der Verhandlungskommission.

Das wichtigste Argument erklärte sich die NSD für die Streikenden. Gleichzeitige verbindliche auf Recht ihrer großkapitalistischen Kommandeure und im Interesse ihrer Regierungshandlungen jede aktive Unterstützung des Streikkampfes durch ihre Organisation, weil die NSD für feierliche Verantwortung für einen solchen Kampf übernehmen wollte.

Und die „nationale DDB-Direktion“ bemühte sich, den Streik durch einseitige Unterdrückung der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie abzumürgen.

Die führenden sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer als die treuesten Säulen der Papenregierung erwiesen sich diese führenden sozialdemokratischen Funktionäre als die treuesten Säulen der Papenregierung und der DDB-Direktion.

Unter diesen Bedingungen beschloß die zentrale Streikleitung den Abbruch des Streikes.

Das Ergebnis des Kampfes ist die Verlängerung des Streikes, die Abwehr des Direktions-Lohnabbau in einzelnen Gewerken.

Die Kampffront der Gesamtbelegschaft ist ungebrochen. Die zentrale Streikleitung stellt die Solidaritätsaktionen und Streik in einzelnen Betrieben zur Unterstützung unseres Kampfes.

Die zentrale Streikleitung spricht im Namen aller kämpfenden Kollegen in der DDB der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition brüderlichen Dank aus.

Unterstützt von der NSD rufen die Verkehrsbetriebe zu neuen Kämpfen. Ergen wir alle Kräfte ein gegen die Papenregierungsrevolutionäre Arbeiter, die von der DDB-Direktion beschützt sind und verhalten unseren Kampf gegen die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie, um fälschlich solchen Streikbruch unmöglich zu machen.

Jetzt gilt es die Einheitsfrontaktion weiterzuführen. Als Kampf gegen jeden Lohnabbau, für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, gegen Sozialgerichte, gegen die Verdrängung unserer aktiven und hellen Kollegen, für die Freilassung aller verhafteten Kollegen. Wir ungeduldeten Kampfkomitee schenken wir jetzt in die Betriebe zurück. Wir rufen zu neuen Kämpfen für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen gegen die Reaktion, für die Einheitsfront des Proletariats. Es lebe der Sozialismus!

Organisation war eingeleitet, um die Massen für die außerparlamentarische Verteidigung ihrer Lebensinteressen zu mobilisieren. Ungeachtet des Terrors der faschistischen Reaktion kämpfte die KPD mit fester prinzipieller Linie unter den wertigsten Massen für ihre Ziele, für die Arbeitermacht und den Sozialismus und spannte alle ihre Kräfte an, um den Willen der Massen zur Eroberung der politischen Macht auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen in den Tageskämpfen immer mächtiger zu entlassen.

In dem gleichen Augenblick, in dem sich die Bourgeoisie durch den Mund des Reichstagsredners Papen das Ziel stellte, „den Bolschewismus mit Stumpf und Eisen auszurotten“, hat die revolutionäre Partei der deutschen Arbeiterklasse ihren Anteil an den Stimmen von 14,5 auf 17 Prozent aller Stimmen gesteigert, indem sie eine rote Herrschaft von 6 Millionen antifaschistischen und antifaschistischen Freiheitskämpfer unter dem heiligen Banner des Sozialismus sammelte. Die KPD hat ihren Einbruch in die Arbeitermassen der Sozialdemokratie mächtig fortgesetzt und zugleich bedeutende Massen von nationalsozialistischen Arbeitern und sonstigen wertigsten Angehörigen der Hitlerbewegung erobert. Darüber hinaus drang die KPD in den katholischen Kreisen in die antifaschistischen Arbeitermassen ein und vermochte auf Grund des faschistischen Arbeiterbandels mit den Nazis, die der veräulerten Koalitionseinstellung der antifaschistischen Gewerkschaftsbürokratie, an einigen entscheidenden Stellen das Zentrum logisch zu überlagern.

Alle diese Erfolge der KPD im Kampf gegen die verheerenden Massenpartei, deren sich das Finanzkapital bei der Ausübung seiner Diktatur bedient, spiegeln die Einheitsfrontaktion der Massen unter revolutionärer Führung wieder, wie sie im Kampf gegen den faschistischen Terror mit der antifaschistischen Aktion begann und in der Streikwelle gegen gefährlichsten Lohnraub ihre Fortsetzung findet.

Es ist der KPD gelungen, gegen die faschistische Offensiv in den Massen, die im Auftrag der Hitlerbewegung in den letzten Jahren ihren Ausbruch fanden, den erfolgreichen proletarischen Gegenangriff voranzutreiben und einen Staudamm gegen die schändliche Herrschaft der Nazis in Deutschland zu errichten. Verbunden mit den Streikerfolgen der Arbeiterklasse unter Führung der KPD und der NSD, im Kampf gegen die Lohnabbau-rotterordnung der Papen-Schleicher-Regierung stellt der Wahlsieg, den die KPD unter der Hitlerbewegung erlitten hat, einen weiteren untrüglichen Beweis dafür dar, daß die Kommunisten durch ihren Vorstoß die internationale Front gegen den Faschismus auftritten. . . .

Vom Standpunkt der zentralen strategischen Aufgabe der KPD, die Wehrheit der Arbeiterklasse für den Kampf um die politische Macht zu gewinnen, hat der Vorkampf, wie er sich im Wahlsieg der Partei widerspiegelt, eine ernste Bedeutung. Das was so mehr, als sich bei dieser Reichstagswahl das Vertrauensverhältnis der Massen für die KPD enger als je zuvor mit der praktischen Verwirklichung der kommunistischen Lösungen im außerparlamentarischen Klassenkampf, in den Streiks und Massenaktionen verknüpfte. Das gibt dem Stimmengewinn der Partei eine viel größere revolutionäre Bedeutung. Die KPD hat sechs Millionen Stimmen für ihr revolutionäres Programm und zugleich für die unmittelbaren Lösungen des Klassenkampfes in der Verteidigung der Tagesinteressen der Wertigen geklärt. Sechs Millionen Stimmen — das sind zum übergroßen Teil Proletariat, die bei den Wirtschaftskämpfen, bei den Massenaktionen der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen im Kampf für ihre Winterhilfsforderungen, beim Kampf für Verteidigung aller sozialen Erwerbungen und gegen die politische Unterdrückung durch die faschistische Diktatur ihren Mann stehen.

Unausfallsam ist die Partei der deutschen Kommunisten ihren Sieg reichlich zu bezeugen. Unausfallsam sammelt sie unter ihren Fahnen in den entscheidenden Zentren des Klassenkampfes die Wehrheit der Arbeiterklasse. Die größten Erfolge der Partei in diesem Wahlkampf liegen in Berlin am Knotenpunkt des Freiheitskampfes der deutschen Arbeiter gegen die faschistische Diktatur, im schwerindustriellen Rheinland-Westfalen, aber zugleich in Süddeutschland, wo der Vorkampf der Partei ihr erfolgreiches Einbringen in die heimischen Schichten kennzeichnet. In Berlin und Hamburg betruht der Wahlsieg zum Teil auf dem Einbruch in die Angestelltenmassen.

War die KPD den Klasseninhalt ihrer Politik nach stets die einzige Arbeiterpartei Deutschlands, so ist sie auch zahlenmäßig, was ihren Anhang unter dem Proletariat anbelangt, zur stärksten Partei des deutschen Proletariats geworden. Wir haben die Sozialdemokratie, die in der Vergangenheit den größten Teil der deutschen Arbeiterklasse durch ihre Politik an das kapitalistische System zu binden vermochte, in vielen Industriezentren an proletarischer Gefolgschaft überlagert.

In Berlin, wo am 20. Juli die Papen und Brauch die Diktatur in Preußen errichteten, und wo in den Tagen dieser Reichstagswahl der ganze Machtapparat des kapitalistischen Staates gegen die streikenden Verkehrsarbeiter und gegen die mit ihnen untrüger verbundenen KPD eingeleitet war, hat die KPD ihre Wahlsiegerkraft um etwa 140.000 über den Stand des 31. Juli gesteigert. Am 8. September 1933 ist die kommunistische Partei Deutschlands mit gewaltiger Vorsprung gegenüber der Sozialdemokratie und den Nazis zur stärksten aller Parteien geworden. Der kommunistische Vorsprung gegenüber den Nationalsozialisten beträgt 141.000, gegenüber der Sozialdemokratie 228.000. Um sich eine Viertelmillion wurde also die Sozialdemokratie, die soziale Hauptstütze der kapitalistischen Diktatur in der deutschen Reichshauptstadt von der revolutionären Front der deutschen Arbeiterklasse überlagert. Das ist in Ber-

bindung mit dem mächtigen Berliner Vorkampf der Kommunisten gegenüber der Hitlerpartei, die wir von der ersten auf die zweite Stelle verdrängten, zugleich die Antwort der Massen auf die schamlose Fackel der herrschenden Klasse gegen die KPD, gegen den Bolschewismus.

Der Wahlsieg der KPD wurde im Zeichen des proletarischen Internationalismus errungen. So ist er eine Kampfbanner der Massen gegen den imperialistischen Krieg und ein leuchtendes weithin sichtbares Kennzeichen für die Weltproletariat, für das Land des Sozialismus, das Volkswort des Weltproletariats und den Geist des Friedens. Ein Tag, vor dem höchsten Widerstand der herrschenden imperialistischen Revolution, vor dem Tag, an dem die Arbeiterklasse der Welt zum ersten Mal den Kampf der proletarischen Front im Zeichen der weltweiten Arbeiterbewegung des internationalen Systems über den niedergebenden verfallenden Kapitalismus befehligt, haben 6 Millionen deutsche Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiterinnen in Stadt und Land mit dem Entschlossenheit für die kommunistische Partei mit dem Gelübde, für den eigenen Freiheitskampf zugleich ihrem brüderlichen revolutionären Gruß von Arbeitern und Bauern der Welt zu antworten.

Der kommunistische Wahlsieg ist die erste Antwort der Massen auf die verhasste imperialistische Aggression der deutschen Bourgeoisie, um die chauvinistische Aggression, auf die militärische Aggression der herrschenden Klasse. Die Massen begreifen immer klarer, daß der Nationalismus und Faschismus die Ketten des Verfallsystems nicht lockert, sondern fester knüpft und daß nur die kommunistische Partei mit ihrem Kampf für die totale Befreiung der Massen vom kapitalistischen Joch dem Volk und der wertigen Weg zur Zerschlagung der verfallenden Reichsmacht, der Befreiung der nationalen Unterdrückung steht. Der neue Vorkampf der Kommunisten ist ein Fortschreiten zum neuen Frontalangriff, den die Kommunisten Deutschlands und Antifaschisten mit ihrer gemeinsamen Proklamation gegen Versailles und den imperialistischen Krieg und dem revolutionären Austritt des Führers der KPD des Genossen Thalman, vor dem Parteil Proletariat gegen die chauvinistische Welle eröffnet hat.

Die KPD hat seit 1928 bei allen Reichstagswahlen Stimmen eingebüßt. Auch diesmal spiegelt ihr allgemeiner Stimmverlust den historischen Niedergang der deutschen Sozialdemokratie wider. Ihre Verluste innerhalb der Arbeiterklasse sind diesmal noch größer als es sich in dem stufenmäßigen Rückgang der KPD ausdrückt, da wahrlich ein Teil ihrer Verluste an Arbeiterstimmen durch wachsende heimbürgliche Stimmen ausgeglichen wird, die von den Nazis zur KPD zurückgekommen sind.

In der Niederlage der Sozialdemokratie drückt sich die wachsende Empörung der Massen über die jammertüchtige Rolle der SPD-Führer am 20. Juli und die fortgesetzten Liebesdienste

der Sozialdemokratie für die faschistische Papenregierung aus. In Berlin, wo die Massen zu einem jährlichen Massenstreik gegen die verdrängte Streikfrontpolitik der SPD, und gegen die Führer beim Betriebsstreik wurden, aber auch im übrigen Deutschland erwies es sich, daß die KPD immer breitere Massen von Arbeitern aus der bisherigen Einheitsfront der Sozialdemokratie durch die erfolgreiche Enttarnung der reformistischen Papenregierungsmanöver für den antifaschistischen und antifaschistischen Massenkampf zu gewinnen und von der SPD loszulösen vermochte. Das ist zugleich die Antwort, die zahllose chemische, sozialdemokratische Arbeiter und zahllose Mitglieder der deutschen Gewerkschaften den SPD und KPD-Führern auf ihre Kampferklärung gegen die Kommunisten im gesamten Wahlkampf entgegenzusetzen. In Oberhessen und Koblenz trat die KPD teilweise auf Grund besonderer Schwächen im Kampf vorarbeit. Ebenso in einigen Städten Sachsen, wo die KPD durch die Unterstützung der „linken“ SPD ungenügend entlarvt wurde.

Die schwerste politische Niederlage von allem Vorkampf gegen die Nationalsozialisten erlitten. Nicht einmal ihre noch gehende demagogische Zustimmung zum NSD-Streit vermochte den Rückgang der Nazis aufzuhalten, die auch hier von der KPD gelähmt wurden. Ihr großer Verlust im Reichstagswahlkampf über 2 Millionen Stimmen bringt den verhältnismäßig großen Rückgang der nationalsozialistischen Bewegung, wie er sich am 20. Juli schon ankündigte, deutlich und weithin sichtbar zum Ausdruck. Von besonderer Bedeutung ist der Rückgang der Nazis in den Ländern, wo sie in der Regierung hingen. Sie haben dort überall ihre Wehrheiten eingebüßt. Es ist klar, daß die KPD die Niederlage der Hitlerpartei durch ihren Rückgang ihres Massenhangs in der nächsten Zeit noch bedeutsamer wird. Die KPD liegt fitters in der vollen Umhänge ein Erfolg des antifaschistischen Massenkampfes, der ideologischen Orientierung der KPD gegen den Nationalsozialismus, eine Krone unserer revolutionären Strategie und Taktik im Kampfe gegen den Faschismus.

Diese Tatsache wird auch durch das Zurückfallen eines Teils der ehemaligen deutschen nationalen Wähler zum Hitler-Führer keineswegs aufgehoben, da die Deutschen nicht annähernd ihre Stimmzahl vom Jahre 1928 wieder erreichten, da ihrem Gewinn von knapp 900.000 Stimmen ein Verlust von mehr als 2 Millionen gegenübersteht. Diese Zahlen zeigen die schmerzhafte nationalsozialistische Wähler, die sich entgegen der Hitlerpartei abwandten, haben sich diesmal nicht die Stimmen enthalten, weil sie für den Hebergang zum Vorkampf der Kommunisten noch nicht reif waren. In Berlin werden die sozialistischen Wähler für die kommunistische Partei durch ihre internationalen Kämpferinnen und Arbeiterinnen weitere Massen der wertigen Hitlerangehörigen in der Kampf um revolutionären Klassenkampf herüberzuführen.

(Schluß folgt)

Dank des Zentralkomitees an die roten Wahlhelfer!

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands spricht auch den Pionieren der revolutionären Bewegung des deutschen Proletariats, den Vorkämpfern des sozialistischen Kampfes, holländischen Dank aus.

Durch eure Initiative und Opferwilligkeit, durch euren unermüdbaren Einsatz hat die kommunistische Partei Deutschlands, die Partei des Sozialismus, die einzige Partei, die für die Arbeitermacht und Sozialismus kämpft, einen großen Sieg errungen. Ihr roten Wahlhelfer habt den Wahlkampf auf holländische Art geführt für die Klassenkampfbiele des Sozialismus, nicht um parlamentarischer Erfolge willen, nicht um Ministerstuhl und gutbezahlte Stellen, sondern für Arbeit, Brot und Freiheit, für die Verwirklichung dieses Deutschlands der Arbeitslosigkeit, des Hungers, der Massenelend und des Faschismus in das Deutschland der Arbeiter und Bauern, in dem es Brot und Arbeit für alle gibt.

Ihr habt diesen Wahlkampf verbunden mit einer Mobilisierung des Proletariats und aller wertigen Massen gegen die doppelte Knechtschaft des wertigen

27100 Sonder-Exemplare der „Arbeiterstimme“

wurden am gestrigen Tage, an welchem unsere Zeitung als Sonderausgabe zum 15. Jahrestag des russischen Oktoberrevolution mit den gleichzeitigen Berichten über den Wahlsieg der KPD erschienen ist, auszugeben. Diese Parteiveröffentlichung der kommunistischen Partei, die am gestrigen Tage wachsende Empörung wurde, auch in Zukunft erfüllt werden. Denn sie werden die Lösungen unseres Freiheitskampfes in hunderttausend

unter die Massen gebracht

Volkes durch das ausländische und deutsche Finanzkapital. In dem die Signal der Pariser und Berliner Internationalen Proletariats unter Führung der kommunistischen Partei und durch eure unermüdbare Arbeit das Bewusstsein, daß die KPD die einzige Partei des Kampfes gegen Versailles, gegen die nationale und soziale Unterdrückung ist, neue Hunderttausende erricht.

Klassenangehörigen, ihr habt in den anstrengenden Wirtschaftskämpfen der letzten Zeit, vor allem im Streik der Berliner Verkehrsarbeiter gezeigt, daß ihr auf der schweißigen Art den Kampf für die Tagesinteressen des Proletariats mit den höheren Aufgaben und Zielen der Klassenbewegung für den Kampf um den Sozialismus zu verbinden vermocht.

Die Bourgeoisie hat auf den Vorkampf der Kommunisten auf die wachsende Massenstimmung für die Kampfbiele der kommunistischen Partei mit Drohungen geantwortet, sie will den Verfallungsprozess verhindern, sie appelliert an die Massen gegen eine verborende und hungerrnde Bevölkerung, die sich eine weitere Senkung ihrer Lebenshaltung nicht gefallen lassen will, die Arbeit, Brot und Freiheit will.

Klassenangehörigen, rote Wahlhelfer, Kommunisten! Wenn die kommunistische Partei Deutschlands auch ihr Zentralkomitee zum 7. November, dem Jahrestag der herrlichen bolschewistischen Oktoberrevolution, revolutionären Dank ausspricht für den Einsatz aller eurer Kräfte, für den Einsatz den wir errungen haben, so in dem Bewusstsein, daß ihr alle Kräfte freigen werdet, daß ihr die Situationen versteht, daß ihr die an euch gestellten höheren Anforderungen erfüllen werdet und daß ihr neue Taten und aber Taten für den Freiheitskampf unter Führung der kommunistischen Partei gewinnen und so immer härtere Voraussetzungen schaffen werdet für den Sieg

Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands

6		Der Weg zum Kunden				6	
Dresden-Altstadt							
Großbäckerei GEORG SCHULTZE Hauptgeschäft: Plauenischer Platz (Ammonstraße 10) Zweiggeschäft: Annenstraße Ecke Flammstraße und Seestraße (Viktoriahaus) 1415							
Ostnitz Kauz Markt G. u. S. B. Keller - Baumgarten - 8994	Großschönau Vertrieb des Großenbäckers Süddeutsche Die neuen Tonfilme 8059	Neugersdorf Kino- und Scherenschnitt 1945 Deer Klamm, Wilschstraße 11	Radeberg Kühlig Stalperer Str. 9 Rhe. Lebensmittel u. Zaubermittel für billig 8114	Zschachwitz Hilflos Selbstvertrieb in drei - 90 8012	Eibau Ceter Biers Kolonialwaren Zellstr. 103 9161	Reichenau SCHUMMAUS BÄCKEREI Süddeutsche Straße 80	Neukirch Brot, Butter und Gebäck Süddeutsche Straße 1000 Süddeutsche Straße 1000
Marien-Drogerie Kauz, Markt, Winkel am Zwischen-Kirchhof-Große 8065	Brand-Erbisdorf Kolonialwaren und Textilien Zoo Straße, Poststraße 33 11600	Gorbitz Butter gut und preiswert 879 Gorbitz Straße, Kellerei Str. 204	Kamenz Lebensmittelgeschäft N. Prikel, Kauf 313 Kolonialwaren, Textilien, Grob- waren und Samenbestellung 19842	Kamenz Hilflos Selbstvertrieb in drei - 90 8012	Bornchen Hilflos Selbstvertrieb in drei - 90 8012	Bornchen Hilflos Selbstvertrieb in drei - 90 8012	Bornchen Hilflos Selbstvertrieb in drei - 90 8012
Marien-Drogerie Kauz, Markt, Winkel am Zwischen-Kirchhof-Große 8065	Brand-Erbisdorf Kolonialwaren und Textilien Zoo Straße, Poststraße 33 11600	Großschönau Vertrieb des Großenbäckers Süddeutsche Die neuen Tonfilme 8059	Neugersdorf Kino- und Scherenschnitt 1945 Deer Klamm, Wilschstraße 11	Radeberg Kühlig Stalperer Str. 9 Rhe. Lebensmittel u. Zaubermittel für billig 8114	Zschachwitz Hilflos Selbstvertrieb in drei - 90 8012	Eibau Ceter Biers Kolonialwaren Zellstr. 103 9161	Reichenau SCHUMMAUS BÄCKEREI Süddeutsche Straße 80
Marien-Drogerie Kauz, Markt, Winkel am Zwischen-Kirchhof-Große 8065	Brand-Erbisdorf Kolonialwaren und Textilien Zoo Straße, Poststraße 33 11600	Großschönau Vertrieb des Großenbäckers Süddeutsche Die neuen Tonfilme 8059	Neugersdorf Kino- und Scherenschnitt 1945 Deer Klamm, Wilschstraße 11	Radeberg Kühlig Stalperer Str. 9 Rhe. Lebensmittel u. Zaubermittel für billig 8114	Zschachwitz Hilflos Selbstvertrieb in drei - 90 8012	Eibau Ceter Biers Kolonialwaren Zellstr. 103 9161	Reichenau SCHUMMAUS BÄCKEREI Süddeutsche Straße 80

Ob jung oder alt, ob groß oder klein,
es jeder noch sein

Märchen SARRASANI

in der Stadtgasse 10/11 und Vertriebsprogramm 1. täglich 8 Uhr
am 7. November, 3 Uhr Familienveranstaltung. Halbe Preise

Rundfunk

Donnerstag, den 10. November

Königsbrunn
Königsbrunn, 6.15 Gommshaus, Konzert aus Leipzig.
19.30 Die Weiberrichten (Schallplatten). 14.00 Konzert aus
Leipzig. 19.30 Musikalische Konzerte. 16.30 Konzert aus
Leipzig. 19.30 Musik und das Abendland. 19.00-19.30 Stunde
des Wanders. 19.30 Konzert aus Leipzig. 20.30-21.00 Aber
Wanderland, wach! 21.00 Konzert aus Langens
Bald die 21.00 Konzert aus Hamburg.

Leipzig
Leipzig, 6.15 Gommshaus, Vorkonzert. 12.00 J. E. Bach
(Schallplatten). 13.15 Aus deutschen Gärten (Schallplatten).
14.00 Konzert aus Königsbrunn. 15.15 Spanisch. 20.40 Wilhelm
Loh. 21.15 Nachrichten.

Dresden
Dresden, 6.15 Freie Konzerte. 9.00 Arbeiter-
konzert. 10.10 Die Fontänen. 13.00 Konzert. 17.30 Stunde der
Kultur. 18.15 Konzert für das Port. 20.00 Höhenrund-
schau und Bräutchen (Schallp.). 21.30 Nachtflug. 22.00
Musik. 22.15 Nachrichten. 22.30 Nachrichten. 22.45
Nachrichten.

Amliche Bekanntmachungen

Wahl von Stadterordneten

Die Wahl der Stadterordneten findet am 11. November 1932,
am Donnerstag, im Stadt-Rathhaus, im Saal der Stadtbibliothek
statt. Die Wahlzeit ist von 8 bis 12 Uhr. Die Wahlzeit ist
von 8 bis 12 Uhr. Die Wahlzeit ist von 8 bis 12 Uhr.

Die Stimmgabe hat auch bereits und werden den Wahlberechtigten
in der Wahlzeit im Wahllokal ausgeteilt. Die Wahlzeit ist von 8 bis
12 Uhr. Die Wahlzeit ist von 8 bis 12 Uhr.

Stittendorf-Ostfria

Das am Sonntag den 11. November 1932, stattfindende Gemein-
dewahlrecht ist die Gemeinde Stittendorf-Ostfria in der Wahlzeit
ausgeteilt.

- 1. Sozialistische Partei**
Karl Jung, Tilsiter
Karl Jung, Tilsiter
Karl Jung, Tilsiter
- 2. Nationalistische Partei**
Karl Jung, Tilsiter
Karl Jung, Tilsiter
Karl Jung, Tilsiter

Das Stimmgabe hat auch bereits und werden den Wahlberechtigten
in der Wahlzeit im Wahllokal ausgeteilt. Die Wahlzeit ist von 8 bis
12 Uhr. Die Wahlzeit ist von 8 bis 12 Uhr.

Stittendorf-Ostfria

Das am Sonntag den 11. November 1932, stattfindende Gemein-
dewahlrecht ist die Gemeinde Stittendorf-Ostfria in der Wahlzeit
ausgeteilt.

- 1. Sozialistische Partei**
Karl Jung, Tilsiter
Karl Jung, Tilsiter
Karl Jung, Tilsiter
- 2. Nationalistische Partei**
Karl Jung, Tilsiter
Karl Jung, Tilsiter
Karl Jung, Tilsiter

Der Arbeiter-Gender

Interale in der Arbeiterstimme, ob groß ob
klein, haben Wirkung und führen Ihren Erfolg

Der Arbeiter-Gender

in die einzige orientierte
Zeitschrift, die die ge-
sellschaftlichen Aufgaben-
programme monatlich 60 Pf
einfließt. Zeitungs- / Zu be-
halten bei jedem Danks
oder drei dem Verlag

Arbeiter-Gender Berlin G224, Deinemannstr. 30

Sonder-Angebot!

Russen-Qualitäts-Turnschuh - billig

IPFON II. Größe 31-35 RM 1.40
Größe 36-42 RM 1.60
Größe 43-46 RM 1.75

Versand nach überall!

Sporthaus Fichte GmbH
Berlin SO 16, Köpenicker Str. 108

2 x ein billiges Mittagessen mit

Teigwaren

1 Pfund Eiernudeln
1 Pfund Eiermakkaroni

zusammen nur **78** Pfennig

Abgabe nur an Mitglieder

KONSUMVEREIN

VORWÄRTS

Dresdner Korruptionsstandal vor Gericht

Korruptionsgefellen kommen mit Geldstrafe davon. Die Ankläger werden zu Gefängnis verurteilt. Vertilgige Dresdens, denit daran zur Kommunalwahl. Befennt euch zum Kampf mit den Kommunisten, wählt Liste 3!

Nachdem sich vor dem Landgericht eine Berufungsberatung hat, der angesichts der kommenden Stadtverordnetenwahl im nächsten Jahre zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 10 Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil er den verantwortlichen Elementen der Straßenbahn, Stadtrat Dr. Albrecht, und dem Kommando der Straßenbahndirektion beleidigt haben sollte.

Wie erinnerlich, wurden im vorigen Jahre eine Reihe Korruptionsfälle aufgedeckt. Fast jeder Tag brachte neue Verhandlungen vor den Beamten wie von Vieferanten. Sämtliche Dresdner Tagblätter schwiegen entweder oder begünstigten sich mit der Veröffentlichung der Polizeiberichte. Nur die „Arbeiterstimme“ ging damals ausführlich auf den Korruptionsstandal ein. Sie wies nach, daß die roten Betriebsräte schon jahrelang die Verhältnisse in der Kleiderkammer zur Sprache gebracht hatten. Schlechte Beschäftigten usw. hätten schon längst der Direktion Anlauf sein müssen, eine Aenderung zu schaffen. Die Direktion schenkte aber dem Kammerverwalter blindes Vertrauen.

In der ersten Verhandlung wollte Herr Albrecht von all den Dingen nichts wissen. Er konnte sich auf Beschwerden nicht begeben. Wertwürdigerweise war aber in der Berufungsberatung das gerade Gegenteil der Fall. Hier mußte er auf einmal vor Gericht der Stenogramm des Betriebsrates recht zur Rede gestellt werden mit einem Male wollte er in jedem Falle den Beschwerden nachzugehen sein.

Seine Entschuldigungen waren aber eine einzige Verleumdung anderer Anklage.

Er mußte zugeben, daß im Betriebsrat die Beschwerden zur Sprache gekommen waren. Er mußte aber noch mehr. Albrecht mußte eine Reihe haarsträubender Dinge zugeben. So sind schon im Jahre 1924 Beschwerden von Arbeitern gebracht worden und im Kenntnis der Direktion gelangt. Herr Reichert aber hatte sich nicht, sich dieser unbequemen Anklage zu entledigen und sich diese einfach entlassen. Die Direktion erhielt schon 1924 Kenntnis davon, daß Herr Reichert Zwirn und andere Dinge im eigenen Interesse verbrauchte und andere Dinge mehr.

Die Direktion, die in der ersten Verhandlung von diesen Dingen nichts erwähnt hatte, wollte auch hier Untersuchungen anstellen lassen. Wertwürdigerweise wurde aber gerade dieser Reichert trag einer Reihe solcher Beschwerden zum Kammerassistenten befördert.

„Wenn ich mehr Lieferungen kriege, gibt es mehr Zigarren“

Weitere Beschwerden kamen 1929. Hier ist es geradezu toll. Reichert verfertigte eine Reihe Zigarren. Er jagte ausdrücklich, daß die Zigarren von einem Wägenmacher Dittmann sind. Er ist bekannt, daß dieser Dittmann versprochen habe, mehr zu liefern, wenn er die nächsten Aufträge erhalte.

Die Direktion will jetzt mit einem Male auch das unterlassen haben. Reichert soll angeblich deshalb nicht befördert worden sein. Im nächsten Jahre aber schon erhielt Herr Reichert die Beförderung. Ist das nicht toll? Dabei verhängt sich Herr Albrecht jetzt hinter den Beamtenauschuss. Dieser soll die Beförderung empfohlen haben.

Wir sagen, so durfte eine verantwortungsbewusste Leitung, als die sich diese Herren immer gegenüber den Anhängern der Kommunisten aufspielen, nicht handeln. Die Ankläger klagen aus dem Betrieb und der Korruption erkrante sich weiter des Vertrauens der Direktion.

Ist das nicht ein Standal sondergleichen? Wir behaupten heute, wäre hier von Anfang an richtig durchgegriffen worden, dann hätte sich nie ein solcher Korruptionssumpf entwickeln können.

Die Direktion trifft deshalb in vollem Umfange die Verantwortung für das was sich an der Straßenbahn abspielte. Von einer Schuld spricht sie kein Gerichtsbeschluss rein.

Wir hatten aber damals auch eine Reihe von Angaben gemacht über das Verhältnis ehemaliger höherer Beamter der Straßenbahn zu Privatfirmen. So war der ehemalige Bauat Schürer am Tage nach seinem Ausscheiden Generalvertreter beim Stahlbau. Ein Bauat Bertens war nach seinem Ausscheiden Generalvertreter für Cole, Zette usw. Andere Beamte,

natürlich nur höhere, hatten merkwürdigerweise genau so schnell gute Verbindungen. Sie hatten es vorzuziehen zu Schwören. So brachte auch diese Verhandlung keinerlei Enttarnung des Materials.

Das Gericht kam trotz des Nachweises des Genossen Heim, der die Angaben Albrechts in das rechte Licht rückte, zur Verurteilung der Berufung. Die Gefängnisstrafe von 3 Monaten 2 Wochen bleibt bestehen. Reiblich die Lederzeugungstätigkeit wurde dem Genossen Göbel verkannt. Das Urteil ist ein hoch. Während die korrupte Bande, die in diesem Prozeß verwickelt war, zum größten Teil mit einer gelinden Gefängnisstrafe von Wochen, ja sogar mit Geldstrafen davon kamen, werden die An-

kläger ins Gefängnis gebracht. Das Urteil ist um so unerheblicher als in der Zwischenzeit durch die Aufdeckung der Kleiderkorruption bei dem Jurisgenrat tausendmal andere Argumente bekräftigt wurden. Mit dem Urteil sollte der Führer der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion getroffen werden. Der Kampf ist mit diesem Urteil nicht abgeschlossen. Die Vertilgigen werden zu antworten wissen. Sie werden verstehen, daß die Korruption zum kapitalistischen System gehört und werden sich einzeln in die kommunistische Partei, der einzigen Partei, die gegen Korruption kämpft.

Sie wählen deshalb am Sonntag, dem 12. November, Kommunisten, Liste 3!

Erwerbsloser, weißt du, weshalb du Schuhsohlen nicht bekommen kannst? Weshalb dir von der Stadt warme Winterkleidung abgelehnt wird?

98 Paar Schuhe, 130 Meter Stoff, ungezählte Mäntel und Anzüge wurden bei einer Hausdurchsuchung beim ehemaligen Leiter der Kleiderkammer des Jurisgenrates, Stadtkammernange, gefunden. Außerdem war der Herr Mitthaber einer Tuchfabrik, der er die Aufträge zuhause. Er konnte sich auf diese Weise ein Bankkonto von 90 000 Mark zuliegen. Während die Erwerbslosen nichts bekamen und ihre Anträge abgelehnt wurden, konnte sich der Leiter der Kleiderkammer gesund machen. Er besah bis zum letzten Augenblick, das heißt, bis zu seiner Verhaftung, das wollte Vertrauen seiner Vorgesetzten. Die Lumperei wurde nur durch einen abgedauten Angeheiligen aufgedeckt. Sonst wäre dieser Herr womöglich heute noch im Amt.

Dresdner Vertilgige, wollt ihr Wenderung des Systems auf dessen Boden solche Korruptionsblüten möglich sind, dann kämpft mit den Kommunisten, die als einzige Partei in diesen Sumpf hineinstechen.

Wählt am kommenden Sonntag zur Kommunalwahl Kommunisten, Liste 3!

SPD Habenau weiht Kriegerdenkmal

Gemeinsamer Aufmarsch der Streikbruchpartei mit den braunen Papentnechten. Gegen die Subditer des Faschismus organisiert die rote Einheitsfrontaktion. Wählt zur Kommunalwahl Kommunisten!

(Arbeiterkorrespondenz 932)

Hier wurde mit viel Lärm ein Denkmal zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen eingeweiht. Aus der ganzen Umgebung wurden die SA-Leute dazu herangezogen. Die Errichtung dieses Denkmals kam dadurch zustande, daß die am Orte vorhandene

SPD-Mehrheit derselben zustimmte. Zwei Gemeindevorsteher der SPD waren bei der Weihe des Denkmals gemeinsam mit den Nationalsozialisten anwesend. Das ist dieselbe SPD, die sich wagt, den Kommunisten Listenverbindung anzubieten. Kann die tatsächliche Rolle der SPD besser veranschaulicht werden, als durch diesen gemeinsamen Aufmarsch?

Vertilgige Habenaus zeigt, daß ihr nicht gewillt seid, den Weg zum Faschismus mit der SPD mitzugehen! Wählt zur Kommunalwahl am kommenden Sonntag die Liste der Kommunisten!



So überkleben Arbeiter in Dresden-Neustadt ein nationalsozialistisches Plakat

Achtgroßensungen am Werte!

Am 1. November tagte in Stehlich eine Straßenzelle der Parteigenossinnen. In dieser Sitzung wurde zur Wahlarbeit unter den werttätigen Frauen Stellung genommen. Gegen 20.30 Uhr erschien die politische Polizei unter Führung des Oberkommissars E n e r t und erklärte, daß sie Mitteilung bekommen habe, daß in dieser Wohnung allerhand Geschichten gebrütet würden. Er erkundigte sich nach Waffen und nach einer Schreibmaschine. Es wurde auch gehausucht, gefunden aber selbstverständlich nichts.

Dieser Vorgang zeigt, daß irgendein politischer Gegner einen Spionagebericht an die Polizei geliefert hat und Herr E n e r t fällt prompt darauf herein.

„Der Untergang des Judentums“

So lautet der Titel eines Buches, das bei seinem Erscheinen ungeheures Aufsehen erregte. Der Verfasser dieses Buches, der Schriftsteller C i t o e l l e r t, spricht am Sonnabend, dem 12. 11., 20 Uhr, im Logenhaus, Ostwall 15. Auftretenbeitrag 30 Pfennig, für Kurzarbeiter, Erwerbslose und Schüler 25 Pfennig.

Wieder 4 Selbstmorde!

Ein 32jähriger Kaufmann aus der Tischhofstraße erschöß sich im Grundstück Große Trohngasse 29 mit einem Schusswaffe. Gestern abend hat eine 19jährige Jungarbeiterin von der Zirkusstraße versucht, sich durch Einatmen von Gas das Leben zu nehmen. Sauerstoffzuführung hatte Erfolg. Gestern mittag versuchte ein 33jähriger Arbeiter in seiner Wohnung sich mit Gas zu vergiften. Auch hier war die Sauerstoffhilfe von Erfolg.

Heute früh, 5.10 Uhr, versuchte ein auf der Holbeinstr. wohnhafter 39jähriger Friseur, sich mit seinen Polenträgern an der Umzäunung des Grundstückes Zirkusstraße 40 zu erhängen.

In der Knospenmühle der Arbeit. Auf der Glasbühler Straße erlegt ein Arbeiter beim Abladen einer etwa 6 Zentner schweren Maschine dieselbe. Er zog sich schwere Knochenverletzungen zu.

Werkstätige Einwohner, wißt ihr

weshalb die Parteien von der SPD bis zu den Nazis zum Korruptionsstandal bei der Straßenbahn geschwiegen haben? Sie sitzen alle vereint im Ausschussrat der Straßenbahn-AG. Nur die SPD ist ausgeschlossen. Die SPD allein kämpft gegen Korruption. Deshalb denke daran, reiß dich ein zum Kampf gegen Korruption. Wähle am Sonntag die Liste der Kommunisten, Liste 3!



Bahnbrechend

sein, ist seltenes Ereignis. Dazu gehört ein ganz großer Wurf. Zweifach gelang er jetzt der Bulgaria. Sie schuf das Musterbeispiel der 3 1/2 Pfg.-Zigaretten: Bulgaria Sport und den Schlager aller Filmbilder: die herrlichen Bulgaria-Gold-Filmbilder.

BULGARIA SPORT, die 3 1/2 der Bulgaria
6 Zigaretten 20 Pfg. mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbunterlegung

Feste ankurbeln!

Doch es geht, folgen folgende Nachrichten:
Der Hauptstadterwerb, Abteilung 1, sammelte am Freitag und Sonnabend in 4 Sammelbüchern 184 Mark für den Wahlkampf.
Im Betrieb Seibel und Naumann sammelte ein Genosse in einer Wohnung, in der nur zwei Tage in der Woche gearbeitet wird, 11,10 Mark.
In den Betrieben Peltz und Messner wurden an einem Tag 14 Mark für den Wahlkampf gesammelt.

Strassenfeste Coswig im Stadtteil 10 voran!

Sie verkaufte am Sonntag, dem 31. Oktober: 81 Arbeiterinnen, 25 Brodhütten zu 10 Pf., 10 Brodhütten zu 20 Pf. und sammelte bisher 52 Mark. Die Zelle überschritt damit ihr Sammelziel um 73 Prozent. Dieser Genosse ein Rot Front! Es weitergemacht!

Wir werden in den nächsten Tagen die Zellen veröffentlichen, die es bisher noch nicht für nötig gefunden haben, uns zu melden, was gesammelt, geworben und verkauft worden ist. Stadtteil 10, Agitprop.

Die Zelle 2 im Stadtteil 1 verkaufte vor dem Bürgeramt Bierchen in 1 1/2 Stunden 40 Brodhütten „15 Jahre 1888“. Feste! Feste! Feste!

Betriebsfeste wichtig! Bis Donnerstag, den 3. 11., wurden 8 Mark gesammelt.

Sammlung zur Reichstags- und Kommunalwahl

Die Stadtteile und Ortsgruppen haben schmale Streifen erhalten mit dem Aufdruck: „Für die Kommunalwahl“. Diese Streifen sind an die Sammelstellen zu liefern, damit keine Beschränkungen erfolgen können.

Nach der Reichstagswahl wird die Sammlung für die Kommunalwahl mit den gleichen Mitteln weiter betrieben. In dieser Woche gilt es noch alle Kräfte anzusprechen.

82. Org. - Kaffe.

Darlegung Nr. 12

Bisdat wurden quittiert: 10296,70 Mark. Holzhausen 3, 20,00; Schillergrün 10,00; Kleinnaundorf, 2. R. 13,80; Zschornitz 2. R. 10,00; Reichardt 10,00; Weißig 6. Freitag 20,00; Zschornitz 6,00; Erdmisch 10,00; Taubenheim 4,00; Döberitz 9,00; Reichardt, Montag 12,00; Dresden 1. 20,00; Dresden 6 50,47; Dresden 10 40,00; Dresden 7 20,00; Dresden 9 14,00; Dresden 11 3. R. 30,00; Großschönau 6,00; Dölsig 5,00; Göhlen 13,50; Weißhof 5,00; Schöna 6. Reinhardt 20,00; Jöhren 10,00; Rensberg 6,00; Naumburg, 2. R. 10,00; Königfeld 6,00; Großsch. 33,50; Franke 10,00; Glauchitz 3. R. 3,50; Großschönau 3. R. 10,00; Gursdorf 12,50; Köthen 10,00; Mannsberge b. Neudorf 11,25; Petersdorf 1. 2. 10,00; Wülken-St. Jakob 10,00; Wülken 20,00; Sarnsdorf 5,00; Weißen 15,00; Dresden 8 20,00; Altha 2. R. 20,00; Köthen 15,45; Oberlungwitz 70,00; Rodwitz 25,48; Grundbau 20,20; Leipzig 11 30,00; Leipzig 6 20,52; Leipzig 9 21,20; Leipzig 8 38,40; Leipzig 3 21,00; Leipzig 15 9,35; Leipzig 7 16,00; Leipzig 12 13,00 Mark. Sa. 11219,43 Mark.

Verteilung: Die Ortsgruppe Holzhausen-Judenhausen ist bei Darlegung Nr. 11 irrtümlich mit unter den Ortsgruppen veröffentlicht worden, die noch keinen Abschlag eingekassiert hatten. Auch die Ortsgruppen Dohna und Köhlitz haben bereits ihr Geld der weiteren Übermittlung. Welche Ortsgruppen und Stadtteile können das auch melden? 82. Wdt. Kaffe.

Darlegung Nr. 13

Bisdat wurden quittiert 11219,43 Mark. Neudorf 1. 2. 20,00; Rodau 2. R. 35,00; Rabenau 10,00; Zwickau-Völzig 15,00; Jägersberg 22,70; Kamenz 24,00; Ithardt 3,00; Oberlungwitz, 2. R. 10,00; Berggießhübel, 2. R. 10,00; Wühlitz 15,00; Chemnitz-Bernsdorf 14,00; Leisnig 18,00; Lengsfeld 30,00; Wilsau 2. R. 20,00; Breitenbrunn 20,00; Johanngeorgenstadt 25,00; Kröbitz 1. 2. 13,00; Lützenau 24,00; Schwarzenberg 10,20; Niederwitz 30,00; Chemnitz-Süd 40,00; Dresden 2 10,00; Schöna 2. 2. 30,00; Chemnitz-Zentrum 33,00; Gölmen 5,00; Aue 1. 2. 30,00; Lichteneim-Ga. 2. R. 22,50; Ortmannsdorf 2,00; Jena 10,00; Leipzig 18 6,20; Leipzig 9 18,00; Leipzig 14 33,75; Leipzig 12 17,10; Leipzig 13 20,54; Leipzig 10 12,00; Leipzig 12 19,00; Leipzig 2 31,20; Gohndorf 10,00; Romsdorf 7,00 Mark. Sa. 11906,33 Mark.

Die Ortsgruppen Neugersdorf, Sebnitz, Brodwin, Schönbau, Weinböhla, Kommtsch, Cöbun, Köhmen, Franzenberg, Geringswalde, Panitzsch, Niederwitz, Köhlig, Schöna, Gainsdorf, Meißel, Glanitz, Bernsdorf, Crottenhof, Schönheide, Wilsa, Reichendorf 1. 2. R. 20,00; Schöna, Treuen, Untertriebel und die Stadtteile Freiberg-Nord, Freiberg-West, Freiberg-Ost, Chemnitz-Kappel haben bis heute noch keinen Abschlag an die Bezirksstelle eingekassiert. Die scharfe Kritik genügt nicht, um das Verhalten dieser Genossen genügend zu kennzeichnen.

Nun gilt es aber nachzugehen. Bis zur Kommunalwahl muß die Sammlung überall noch gesteigert werden. Auch die Ortsgruppen mit Sammelbüchern muß überall noch schnell organisiert werden. Geradezu glänzende Ergebnisse sind bis jetzt dabei erzielt worden. Das Ergebnis der Buchführung muß immer unter der Kontrolle der Unterbezirksleitung stehen. Die Sammelbeträge sind immer auf die Sammelstellen zu übertragen. 82. Wdt. Kaffe.

Ortsgruppen, in denen die Zeitungen sich nicht um die Kassierung kümmern!

Am 3. November haben nachfolgende Ortsgruppen noch nicht den Monat September abgerechnet:

WB Wessau: Völs, Rammensau, Reßwitz. Noch weiter rückständig sind: Schwarznaußig bis mit Juli.

WB Dresden: Cunnersdorf, Glaschütze, Bernsdorf b. Dr., Kleinnaundorf, Langebrud, Naugitz, Niederwitz, Chorn, Ottendorf b. Pirna, Ottendorf b. Sebnitz, Porsdorf, Schöna, Weißig b. Bühlau, Gottscheba, Polenz.

Noch weiter rückständig sind: Berggießhübel, Birkwitz, Reichenberg und Stolpen bis Juli, Altenberg und Forst bis Juni, Wessau bis Mai. 82. Wdt. Kaffe.

Achtung, Stadtleiter!

Wo wohnt der Genosse Alfred Haupt, Vorkämpfer der Ortsgruppe des Reichsbundes der Körperbehinderten? Seine Adresse ist schnellstens der UB mitzuteilen. UB, Kompol.

Birna als schlechtes Beispiel im Bezirk!

Die große Ortsgruppe Birna hat bis heute noch nicht die Sammlung zur Reichstagswahl an den Bezirk abgerechnet. Auf die Sammlung zur Reichstagswahl sind bis jetzt erst launige 15 Mark eingekassiert worden. Das Urteil über ein solches Verhalten überlassen wir vorsichtig der Parteimitgliedschaft. 82. Wdt. Kaffe.

Zusatzblatt mitgenommen

Am Freitag, dem 4. November, beim Generalappell ist in der Ausstellung vornehmlich eine Jahrbuchlampe „Gala“ mitgenommen worden. Der Eigentümer soll sich in der Redaktion der Arbeiterstimme melden.

Inserate für die letzte Nummer der „Roten Kommune“

müssen bis spätestens Mittwochabend im Verlag der „Arbeiterstimme“ eingebracht sein

Jungproleten meutern gegen Arbeitszwang

Die Arbeitsdienstpflichtigen in Seiffenensdorf fordern tarifliche Bezahlung. Kritische Entlassung durch Bürgermeister Eichler. Jungarbeiter, gegen Arbeitszwang — zur Kommunalwahl mit der R.D.D.

Alle Herrlichkeit hat einmal sein Ende. So auch die freiwillige Schararbeit. Schon seit Beginn derselben war der Wurm drinnen. So kam zur Meuterei. Alles hat man versucht, Autoausflüge nach dem Riesengebirge und Gölitz, Schulungsmahnahmen usw., aber vergebens. Die Jungproleten wußten, was sie taten. Sie verlangten, was mit der Arbeitsdienstpflicht, dafür freie Arbeit für tarifmäßige Bezahlung. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Leute in gutbezahlten Stellen verlangen, daß jene, welche schon jahrelang arbeitslos sind, umsonst arbeiten. Sie hoffen auf die Zeit, wo der Schuh umgedreht wird und die Jugend die Wirtschaft antreibt. Die Schifanen in der Kiesgrube von Seiffenensdorf fordern die Jungarbeiter nicht mehr gefaselt und 5 Jungarbeiter rühten dem Bürgermeister auf die Fude. Alle wurden entlassen und der Spieß hatte sofort ein Ende. Parum, Jungproleten, heraus zur Antifaschistischen Aktion, hinein in den kommunistischen Jugendverband und am 13. November wählt Kommunisten!

„Berriätige, euch geht es zu gut!“

(Arbeiterkorrespondenz)
Obiges behauptete wenigstens ein Unternehmer und Schwerverdienter. In einer zionistischen Versammlung (jüdische Faschisten) erklärte Herr Schoden, Witinhaber des bekannten Badenhausunternehmens Schoden und Besitzer großer Farmen in Palästina, daß es gar nicht zu bedauern sei, wenn es den jüdischen Mittelständlern und Wertigkeiten so schlecht geht, es müßte ihnen noch schlechter gehen, dann würden sie eher Zionisten sein (d. h. für den englischen Imperialismus in Palästina).

„einen Plattenhäuptpunkt bauen.“ Als ein erwerbsloser Arbeiter vor den Versammelten die Rede hielt über die Bedeutung des Herrn Schoden anprangerte, zum Schluß dieser Rede jüdischen und christlichen Mitgliedern der Schode, Schoden zu danken und sagte, daß Schoden es nicht so gemeint habe, Schoden zu danken es ausgelassen habe. Schoden habe nicht den materiellen, sondern den seelischen Druck im Auge gehabt. Er müßte aber selbst eingestehen, daß der materielle Druck die Hauptursache für die hier angedeuteten Gedankenstränge sei. In diesem Zusammenhang ist der eher ein nationalsozialistischer Gedankengang erkennbar. Er äußerte einmal, daß ein Mensch, der es nicht verstanden habe, sich eine materielle Lebensbasis zu schaffen, seine Lebensgrundlage selbst bewahren und deshalb seine Lebensberechtigung habe. Ein weiterer Beitrag zur „Volksmeinung“: Der Arbeiter „Ruch u. Co.“ Wiednitz, ebenfalls ein nationaler Jude, hatte es bisher nicht abgelehnt, jüdische Arbeiter zu beschäftigen. Als die Arbeiter eines Betriebes geschlossen in den Streik traten, entließ dieser Herr plötzlich sein Herz für seine nationalen jüdischen „Volksgenossen“ und forderte bei der „Arbeiter-Wohlfahrtsstelle“ Arbeiterinnen für Streikbrucharbeit an, was ihm aber bei der Solidarität dieser Arbeiterinnen handlungsunfähig mißlang.

Wer sich über die Judenfrage, über ihre wirtschaftliche Analyse und Lösung näher informieren will, komme am 11. November zu dem Vortragabend des „Bundes sozialistischer Arbeiter“, in dem Redaktor Genosse Otto Heller über das Thema: „Die Judenfrage einst und jetzt“ sprechen wird.

Jungkommunisten greifen an!

Am Freitag früh 5 Uhr trafen sich die Jungkommunisten, um im Industriegelände an den Betrieben Sandsteil zu vertreiben, mit der Aufforderung, abends 10 Ubrinnig bereit zu halten für die nächsten Brodhütten und die Arbeiterstimme. Es war beim Verteilen eine sehr gute Stimmung unter den Proleten, alle waren wir gespannt, was wir wohl abends verkaufen werden. (Am letztenmal hatten wir nichts verkauft; natürlich hatten wir vorher nichts beklagt.) Wir verabredeten uns mit einem „Heil Wollau“.

Wir greifen an!

- Öffentliche Versammlungen zur Kommunalwahl:
- Mittwoch, den 8. November: Vechn, 20 Uhr, Marienstra., Ref. UB
 - Donnerstag, den 10. November: Rittelherrnigsdorf, 20 Uhr, Steinbüchse, Ref. UB; Seiffenensdorf, 20 Uhr, „Hirt“, Ref. Heinsicht; Oberseiffenensdorf, 20 Uhr, Erdgericht, Ref. Ruch; Wittgendorf, 20 Uhr, Gölitz, Ref. Zent; Oberdöberitz, 20 Uhr, Schützenhaus, Ref. Jahn; Niederdöberitz, 20 Uhr, Deutsches Haus, Ref. Zahn; Pörschdorf, 20 Uhr, Seiffert, Ref. Siegemund; Pörschdorf, 20 Uhr, Erdgericht, Ref. Sauppe
 - Freitag, den 11. November: Seiffenensdorf, 20 Uhr, Schützenhaus, Ref. UB; Großdöberitz, 20 Uhr, „Jäger“, Ref. Wenzel

der Aufforderung, die Brodhütte über die Notwendigkeit von Tempo zu kaufen. Die Stimmung bei uns war die, daß wir kein Mann sehr gut. Die Reichswehr meinte, „Fah auf, mit uns kaufen nichts!“. So, es ging aber trotzdem los. Alle gingen nach Wende und Scherbel wurden bereit. Wende hatte einen Plan: die neue Arbeiterstimme — eine Wende in Wende. Eine Arbeiterstimme erzählt — 10 Wende, die neue Arbeiterstimme. Es waren kaum ein paar Minuten vergangen, da hatte uns unsere Genossen, welche am Eingang zu Scherbel standen, die Kriminalpolizei aufgeschrieben. Das gab uns neuen Mut, denn wir hatten nichts auf dem Gewissen und konnten in Ruhe weiter verkaufen. Der Kriminalpolizist kam auch zu uns, bei dem Eingang zu Wende befehlen, wachte aber nicht, nach unserer Namen zu fragen, denn wir waren gerade im heißen Eifer und diskutierten. Erst als wir fertig waren und bereits abgestellt hatten, da wir für 4,50 Mark verkauft hatten, kam ein Gebärmerbeamter und schrie unsere Namen auf. Wir waren ihm was er eigentlich wollte, wir könnten doch überall verkaufen, denn wir betreiben doch keinen arbeitslosen Handel, er würde er gar nicht recht, was er wollte. Er meinte dann, er wäre hier was anderes, denn das Industriegelände war ein Teil von Dresden gebildet. Wir haben natürlich für uns gelacht, denn wir waren unter Material ziemlich los und freibeweglich. So wieder aus, wie wir es das nächste Mal machen. Das eine heißt, es macht uns nun erst recht Spaß, vor den Betrieben zu verkaufen.

Wir werden aber nicht nur verkaufen, sondern werden auch die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen von Wende und Scherbel für den R.D.D. und die R.D.D. Jugend werben, um dann so innen unsere revolutionäre Vorkämpfer abzugeben. So wird es gemacht! So bleiben die anderen Stadteile! Wir tunks von neuem. Am Sonnabend verkaufen wir in Leipzig 60 Arbeiterstimmen! Die Jungkommunisten vom Seiffenensdorf euren Wert!

Durch Selbstmord hier und durch Unglücksfälle fünf Tote

Das ist das Ergebnis der 42. Woche in Dresden. Unglücksfälle sind meist verheerendste Selbstmorde, wenn es nicht Unfälle bei der Arbeit sind. In beiden Fällen drückt sich darin der Ruin der herrschenden Klasse gegen die arbeitende Bevölkerung aus.

Meberfall in der Johannisgasse
Am Sonntag früh überfiel ein aus Coswig stammender 19jähriger Müller eine in der Johannisgasse wohnhafte Frau, bei der er übernachtet hatte. Er würgte sie am Hals. Der Frau gelang es jedoch, sich loszureißen und um Hilfe zu rufen. Daraufhin flüchtete der Täter unter Mitnahme eines Geldbetrages, Postkarten und Postgeldbrante nach der Verfolgung auf. In der Ringstraße wurde der Flüchtende gefasst, das Diebsgut wurde ihm abgenommen.

Mordverfuch
Ein auf der Forststraße 30 wohnhafter 56 Jahre alter Privatgelehrter (schon gestern gegen 7 Uhr nach einer ehehellen Auseinandersetzung auf seine im Bett liegende Frau. Der Frau gelang es zu entkommen, obwohl der Täter noch zwei Schüsse auf sie abgab. Die schwerverletzte Ehefrau wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Der Täter konnte bisher nicht gefasst werden.

Es ist doch klar...

Das ist ein theoretisch gefestigter Genosse unter allen Umständen im politischen Tageskampf das große Ziel nicht aus den Augen verlieren wird. Nur er wird in der marxistisch-leninistischen Theorie die unerschütterliche Grundlage haben, auf der er jedem reformistischen oder sozialistischen Betrugsmanscher gewachsen ist. Denn die revolutionäre Theorie erst gibt die tieferen Erkenntnisse von dem der kapitalistischen Produktionsweise innewohnendem Widerspruch und das unerschütterliche Bewußtsein von dem einzig lebendigen Ausweg aus dem Zusammenbruch: der Arbeiterrevolution durch das Proletariat und dem Aufbau des Sozialismus. Daß du diese revolutionäre Erkenntnis gewonnen, dann wird du deine Verantwortlichkeit auch mit ihrem vollen Gewicht der Gesamtbevölkerung einzuweisen und dem Befreiungskampf des Proletariats widmen können. Dieser Einigkeit beines ganzen Willens jedoch ist unerlässlich, denn noch haben wir den entscheidenden Schritt nicht getan, um den wir die Sowjetunion als leuchtendes Beispiel bewundern.

Nach der Theorie zur materiellen Gewalt!

Das ist der Ruf und die Lösung der marxistischen Arbeiterklasse und zugleich Thema ihrer: Erklärungsangelegenheit für das Winterhalbjahr 1933, am Freitag, den 11. Nov. 20 Uhr, im H. Saal des Reglerheims, welches Schriftleiter Fritz Bergling behandeln wird. Eintrittspreis 25 und 15 Pfennig. Mitwirkung der Gesamtbevölkerung der Naturfreunde und der Schneewächter. Dort sowie im H. Saal der W. Saal, Dresden-R., Große Weikner Straße 19 (Arbeiterheim), sind auch Schulpfand und Kasseformulare für die jetzt beginnenden Kurse zu haben. (Stützpunkt Montags bis Freitags 16-18 Uhr.)

Dresdener Volkshaus. Für den Freitagabend der 11-er Winterferienherren Hermann Leopoldi und Selja Wollfaja am 16. November, 20 Uhr, im Künstlerhaus, erhalten die Mitglieder

Karten zu 90 Pf. in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, und bei den Theaterdienstleitern, Nichtmitglieder in der Geschäftsstelle und den beauftragten Verkaufsstellen.

„Eine von uns“ — im U. S. Schauspielhaus
Gisli, Adoptivsohn eines Kleinhändlers, ist Schreckensmaschinenmännchen. Bei ihrer Großjährigkeit erfährt sie, daß sie das Kind einer „Dame der Gesellschaft“ ist. Darauf ist sie verärgert, ihrem proletarischen Mutterhaus danklos und einem Ledemann und Schriftsteller verheiratet. Der — anders als der hochmütige, vornehm, schließlich aber doch leicht gebrochene Nebenmutter, „geht in sich“, als er erfährt, daß sich Gisli Mutter führt.
„Eine von uns“ — so heißt aus! Aus einem Roman mit Tönen sozialer Anklage ist eine tolle Courtisane-Malerei geworden, die nicht von ungehörig in der Zeit des Vapen-Brachts so gewagt ist. — Das wertvolle Schauspiel ist der hervorragende Komiker an solch schlichten, verlogenen Kritik verschwendend müssen, muß die Sache nicht erträglicher — sondern gefährlicher!

Das Ende der Hitlerpiloten

Die Zerlegung der R.D.D. macht Fortschritte. Die Beschlüsse in der SA wädhrt. Der Nationalsozialismus befindet sich in einer schweren Krise. Die „Führer“ versuchen, durch rabulische Manöver die empörten Mitglieder bei der Stange zu halten. Eine Gesamtdarstellung der Krise in der R.D.D. ist das neue Heft des roten Aufbau.

Statis erhält
jede Frau von der R.D.D. Auslieferungsstelle, Dresden, monatliche 52, 100 Reichsmark und W. K. 100 Pf. hat sie die.

Wer hat eine Nähmaschine?
Welche Genossin oder Genosse stellt den R.D.D. Frauen eine Nähmaschine zur Verfügung? Die R.D.D. hat im Rahmen der Winterhilfsaktion Nähmaschinen errichtet zwecks Auslieferung der Umänderung gebrauchter Kleidungs- und Wäscheartikel. Für die Nähmaschine werden noch einige Nähmaschinen gebraucht und er suchen wir alle diejenigen, die eine solche zur Verfügung stellen können. Mitteilung an die R.D.D., Wdt. Frauen, Dresden-R., Clara-Klee 22, 1. u. geben.

Frauen, die sich an den Nähmaschinen beteiligen wollen, können sich an der gleichen Stelle melden.

R.D.D., Unterbezirk Dresden, Frauen

„Vom Diktator zum roten Gahr“

Darüber spricht am Freitag, dem 11. November, 20 Uhr, im Erdgericht in Ragen der Kampfbundler Franziska.

Weißer Zähne: Chlorodont

die Zahnpaste die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorrätig in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 60 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

RUND UM DEN ERDBALL



Bilder vom Streik der Verkehrsarbeiter

Oben links: Der Einzug der Verkehrsarbeiter-Delegation in die Sportpalast-Kundgebung der Kommunistischen Partei 36 Stunden vor Beginn des Streiks.

Oben rechts: Streikposten vor dem Depot der Autobusse in Weißensee.

Unten links: Die Belegschaft des Straßenbahnhofs Mollerstraße versammelt nach einmütigem Streikbeschluss ihre Versammlung.

Unerthalb Stunde vom Urwald

Brief eines steierischen Arbeiters aus Weißibirien an seinen Freund in der Steiermark

Protokoll (Weißibirien), 8. September 1932.
Lieber Freund!

Teile Dir mit, daß wir am 27. glücklich angekommen sind. Seitlich wird Dir Dein Bruder schon geschrieben haben, daß wir nicht bestimmen sind. In Kowos-Sibirsk trennten wir uns. Du hast anderen Arbeitern sehr ich nach Protokoll. Steierland, mir geht es gut. Zum Essen ist genug da, und wer sagt, daß wir hier Hunger leiden müssen. Der Lüge. Essen ist genug da, noch Auswahl, wie es eine: wünsch. Man kann alles haben.

Es ist nicht wahr, was die Zeitungen und die Leute bei Euch über die Sowjetunion schreiben und sprechen. Man soll nicht über ein Land früher urteilen, ehe man etwas weiß.

Die Arbeit ist noch schlecht. Wir haben die Auntageweche und eine sechsstündige Arbeitszeit. Und was die Kleidung anbelangt, ist alles so zu haben wie in Österreich, aber nur billiger. Ein kompletter Ledersack, wie ihn die weißen Russen tragen, kostet kaum Stiefeln 120 bis 150 Rubel.

Die Verdiensthverhältnisse sind verschieden. Wenn einer ein bißchen arbeitet, so verdient er 15 bis 20 Rubel pro Schicht. Für 1000 Rubel zahlen wir 60 Rubel im Monat. Ein Tagelohn beträgt 50 bis 70 Rubel. Jagen kann man hier fast nach Belieben. Wir sind anderthalb Stunden vom Urwald entfernt.

Nach der Zeitrechnung sind wir nach europäischer Zeit um sechs Stunden voraus. Es sehr schon hier und noch warm.

Ich selbst bin mit meiner Lage zufrieden. Die Stunden sind kalt und die und da nach Jeder Arbeiter bekommt eine komplette Summengarbitur samt Stiefeln gratis! Die Russen sind gute Leute. Sie tun alles, um den Ausländern den Aufenthalt und die Arbeit angenehm zu machen.

Die herzlichsten Grüße von
Deinem Freunde
Martin Weitzer.

Grüße auch die Seegradner Genossen mit einem fröhlichen „Rot Front!“

Also wie ist es?

Betrachtungen eines Rußlandreisenden, dem man an der Grenze den Paß abgenommen hatte

Plakate, Broschüren, Flugblätter — und dazu die Zeitungen voll: Rußland ist die Hölle, die wahre Hölle. Die einen verfluchten die anderen an Schwanzschilberungen über Rußland zu überstreifen. Ich las die Nazibroschüre und konnte nicht genug fluchen, wie Rußland, die nach den Schilderungen der Nazis in Rußland soviel erdulden, noch überhaupt leben.

Ich las eine Nazizeitung, wonach in Rußland Menschen bereits bei lebendigem Leibe gebraten und verzehrt werden. Ich las die Schilderungen in der sozialdemokratischen Presse von furchtbarem Elend, von Hunger und Mord. Ich las auch in den verschiedenen Zeitungen, die der Regierung angehören, und wachte nicht, ob es sich hier um Erfindungen der Phantasie oder um Träume handelte.

Alle Flugblätter, Broschüren und Zeitungen von den Nazis bis zur Sozialdemokratie laufen immer wieder auf das eine hinaus: Wer mit einatmet Rußland gelehrt hat, der hat den Bolschewismus kenn. Nun, ist es ein Zufall oder habe ich nachgehört — tut es mir so, daß ich als Delegierter nach Rußland fahren sollte. Hunderte, ja Tausende stürzten auf mich ein; ich solle ihnen, wenn ich zurückkomme, wahrheitsgetreu darüber berichten, was ich gesehen hätte. Ich selbst haberte schon vor Erwartung. Es kam der Tag der Abreise. Abschiedsgrüße am Bahnhof und mehrmalige Aufforderungen vieler Kollegen, ja die Augen offen zu halten und nichts zu verpassen.

Bereitete, dachte ich, wie kann man überhaupt vergessen? Wenn das Land wirklich eine Hölle ist, wird es sich mir schon so einstellen, daß ich es fürs ganze Leben nicht vergesse. In angelegter Stimmung, voller Spannung, ging die Fahrt bis Tiflis. In Tiflis betrat ein Beamter der Grenzpolizei den Zug. Wo

befinden sich denn die, die nach Rußland fahren? Im Laufe der letzten zwei Wochen, als es schon leistung, daß ich Jahre, kamen mit von vielen Seiten Warnungen zu, ich sollte ja nicht fahren. Erstens würde ich furchtbar hungern, zweitens kann mir sonst was zustößen, und drittens, wer weiß, was noch geschehen kann. Kurz, ich möge mich in acht nehmen.

Als der Beamte den Zug betrat und sich erkundigte, wer nach Rußland fährt, dachte ich, es handele sich wieder um so einen Warner. Zunächst waren wir im Zug, die nach Rußland fahren. Wir meldeten uns sofort, er forderte unsere Pässe. Als wir ihm die Pässe zeigten, hielt er uns aussteigen und führte uns in die Kasse der Grenzpolizei. Hier wurde uns die Mitteilung zuteil, wir dürfen nicht fahren.

„Wir dürfen nicht fahren?“
„Nein!“
„Wann denn nicht?“
„Weil alle, die nach Rußland fahren, dann als bolschewistische Agitatoren zurückkommen.“

Ich glaubte, mich verhöhrt zu haben. Hat man uns in Plakaten, Broschüren und unzähligen Flugblättern und Zeitungsartikeln verflucht, daß Sowjetrußland die leidhaftigste Hölle ist, und daß, wer einmal in Rußland gewesen ist, als überzeugter Antikommunist und Antibolschewist zurückkommt? Wenn die Papen-Regierung und wenn all diese Parteien, Sozialdemokraten und Nazis das, was sie in ihren Papieren behaupten, ernst meinen, dann müßten sie ja das größte Interesse daran haben, daß wir nach Rußland herentommen. Ich fragte alle den Beamten noch einmal: „Warum dürfen wir denn nicht nach Rußland fahren?“

„Ich habe Ihnen doch schon gesagt: wir haben kein Interesse daran, daß Leute hingehen, um dann als bolschewistische Agenten, als Menschen, die die Leute aufwiegeln, zurückzukommen. Wir werden dem Völkerverrat zwischen Deutschland und Rußland ein Ende machen. Ihre Pässe sind eingezogen, und der nächste Zug zurück nach Berlin geht in zwei Stunden und 23 Minuten.“

Was blieb uns also anderes übrig? Nun fragte ich, meine Herren von der Regierung, von der Nationalsozialistischen und Sozialdemokratischen Partei, wie ist es nun wirklich in der Sowjetunion? Recht man von dort als Bolschewist oder als Antibolschewist zurück? Ich muß sagen, daß wir 15, denen man in Tiflis die Pässe abgenommen hat, schon von Tiflis als Bolschewisten zurückkehrten.“ Leo.

Vom Verkehrsarbeiterstreik in Berlin

Berlin, 7. November. Die Berliner Schöffengerichte beschäftigen sich jetzt mit den Vorfällen, die sich ereigneten, als die ersten Streikbrecher-Strassenbahnen und Autobusse ausfuhren. Allerdings werden nur Bogentellfälle verhandelt, die schwereren Fälle sollen vor ein Sondergericht kommen und nach der Terror-Rotverordnung abgeurteilt werden.

Als am Morgen des 4. November die ersten Strassenbahnen über den Alexanderplatz fuhren, kam es zu einem Entrüstungsruf bei der Bevölkerung. Es bildeten sich größere Ansammlungen und es wurde gegen die Streikbrecher erregt Stellung genommen. In der Menschenmenge befand sich der BVG-Arbeiter Rudolf Verber, der empört rief: „Rieder mit den Hunden!“ Wegen dieses Ausrufes wurde er verhaftet und vor den Schöffengericht gebracht. Ein Schupo behauptete als Zeuge, Verberien habe gerufen: „Holt die Hunde runter.“ Der Staatsanwalt beantragte darauf wegen „Ausreizung zu Gewalttätigkeiten“ sechs Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den BVG-Arbeiter zu drei Monaten.

Eine Woche Gefängnis und zwei Wochen Haft erhielt der Arbeiter Ewald Reimold. Er soll aus einer Menschenmenge heraus, als eine Streikbrecher-Strassenbahn am Schlesischen Bahnhof vorbeifuhr, gerufen haben: „Strolche, Lumpen!“ Außerdem soll er der polizeilichen Aufforderung zum Weitergehen nicht gefolgt sein.

Der SA-Mann Lehmann hatte am Hermannplatz „Schupo-Streikbrecher“ gerufen, als er eine Strassenbahn unter harker Polizeibedeckung fahren sah. Die Nazis hatten es nicht für nötig gehalten, ihrem Parteiglied einen Verteidiger zu stellen. Darauf übernahm der im Gerichtssaal anwesende Kote-Hilse-Verteidiger die Vertretung des Angeklagten, indem er ausdrücklich betonte, daß es sich hier um einen Arbeiter handele, der bei einem wirtschaftlichen Kampf verhaftet wurde. Lehmann wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Eine Strafkasse gegen den BVG-Arbeiter Arthur Kreyer wurde, nachdem das Schöffengericht bereits mit der Verhandlung begonnen hatte, an das Sondergericht abgegeben. Kreyer wird zur Zeit gefolgt, daß er aus dem Strausberger Platz einer Strassenbahn „Streikbrecher“ nachgerufen habe. Als die Schupo die Straße räumte, soll er einen Schupo am Summinkappel gepöbel haben. Dafür steht die Staatsanwaltschaft ein solch schweres Delikt, daß sie den Arbeiter vor ein Sondergericht bringt, das ihn zu einer schweren Zuchthausstrafe verurteilen soll.

Berliner Nachrichten vom 7. November 1932.